

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin
und die Umgegend.

Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:

Für Monat Mai 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 M., durch die Post 1,20 M.

Druck und Verlag: W. Gmahl.



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreis:

die 5 mal gespaltene Zeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preis freibleibend

für die Redaktion verantwortlich: W. Gmahl.

Nr. 38

Mittwoch, den 12. Mai 1926

Jahrg. 37

Protest Preußens.

Die Flaggenverordnung verfassungswidrig.

Die preussische Regierung hat gestern an das Reichskabinett sowie an den Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen die neue Flaggenverordnung Einspruch erhebt und sie als verfassungswidrig bezeichnet, weil, im Widerspruch zu der ausdrücklichen Vorschrift der Reichsverfassung, der Reichsrat vorher nicht gehört worden ist. Auf Anregung Preußens wird diese Frage den Reichsrat voraussichtlich am Freitag beschäftigen.

Der Witterungsumschlag hat in fast allen deutschen Gebirgen Schneefälle gebracht, die über dem Erzgebirge und den schlesischen Gebirgen besonders stark gewesen sind. Auf den Schwarzwaldhöhen herrschen 8 Grad Kälte.

In Chemnitz tötete ein 18-jähriger Automobilist seine 19-jährige Geliebte und sein neun Wochen altes Kind durch Revolververletzungen und verübte dann Selbstmord. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er die Tat im Einverständnis mit dem Mädchen aus Schwermut begangen hat.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 11. Mai 1926.

Himmelfahrt.

Vom blauen Himmel schickt die Sonne
Zur Erde ihrer Strahlen Flut,
Die von des Frühlings süßer Wärme
Beseligt wie im Traume ruht.

Und frohe Glockenklänge hallen
Um allen Glanz und allen Duft,
Und munt'rer Vögelin Nieder schallen
Selt'ner durch die klare Luft.

An jedem Baum und Strauch sprossen
Viel tausend Blüten hold und zart,
Und über allem and'geossen
Liegt Festerstimmung! Himmelfahrt!

Der Ehrenmalausschuß wendet sich an die Bevölkerung der Stadt mit der Bitte, am Sonntag, den 16. Mai 1926 die Bestrebungen, dem Fond für das Denkmal für unsere gefallenen Söhne einen weiteren Betrag hinzuzufügen zu können, recht tatkräftig unterstützen zu wollen. Eine Anzahl hiesiger junger Damen hat es in dankenswerter Weise übernommen, Margeriten an alle zu verlaufen und es wird gebeten, recht bereitwillig viele Blumen zu erwerben. Jede Person, ob alt oder jung, männlich oder weiblich, muß am Sonntag eine Margerite, wenn möglich eine ganze Anzahl tragen.

Im Interesse der guten Sache wäre ein voller Erfolg recht wünschenswert. Gleichzeitig wird auf das Inserat verwiesen.

* Dem Konto „Heldendank“ sind weitere Zuweisungen zugegangen und zwar von

Raufmann Groß	1,50 M.
Else Quittenbaum	1,00 "
Ehrenmalausschuß	3,00 "
Ungeannt	25,00 "
Paul Berger	20,00 "
Georg Schwämlin	10,00 "
H. Böhls	5,00 "
Damenchor	10,00 "
Gastwirts-Verein	50,00 "

Der Langabend im Hotel „Stadt Magdeburg“ hat einen Ertrag von 45 Mark gebracht, sodaß mit Ende April 1926 bereits ein Fond von zusammen 307 Mark für das Ehrenmal vorhanden war. Es kann dieses als ein sehr erfreuliches Zeichen angesehen werden, denn diese Summe ist innerhalb zweier Monate erbracht worden.

Es sei hiermit im Namen des Ehrenmalausschusses herzlich gedankt und wird erhofft, daß sich die Sammlung weiter so entwickelt.

* Nachdem bereits in den Nachbarkreisen, in Perleberg, Ritz, Goldin usw. Protestkundgebungen von Handel und Gewerbe im Verein mit der Landwirtschaft stattgefunden haben, ist beabsichtigt, für den Kreis Osthavelland das gleiche zu tun. Nach Rücksprache mit dem hiesigen Kreislandrat soll am kommenden Sonntag, den 16. Mai, vormittag 10 Uhr in Nauen im Schützenhaus eine mächtige Protestkundgebung von Handel, Handwerk und Gewerbe, gleichzeitig mit der gesamten Landwirtschaft des Kreises abgehalten werden. An diese Versammlung,

an der sich verschiedene auswärtige Redner, Reichstags- und Landtagsabgeordnete beteiligen werden, wird sich erst ein Umzug durch die Stadt anschließen. Als Dauer der gesamten Kundgebung sind etwa 2 Stunden vorgesehen, so daß für die Teilnehmer die Möglichkeit besteht, mit dem Mittagzug wieder nach Hause zu fahren.

* Der Anglerverein veröffentlicht im Inseratenteil das Programm zum 1. Anglersportfest. Aus diesem Grunde werden die Bürger und Freunde dieses Sports gebeten, sich an der Ausschmückung der Stadt zu beteiligen. Grüns zur Ausschmückung wird bereit gestellt. Mit Rücksicht auf das Wettangeln werden die hiesigen Inhaber von Angelfischen gebeten, während des Wettangelns am Oberrhein innerhalb des abgesteckten Terrains nicht zu angeln.

* Rumänischer Kirchentag. Wie im vorigen Jahre, ruft auch in diesem Jahr der Generalsuperintendent der Rumänien, Herr Dr. Dibelius zur Beteiligung am Rumänischen Kirchentag auf. Der Kirchentag findet am 16. und 17. Mai in Potsdam statt. Das Programm ist in folgender Weise festgesetzt: Sonntag, den 16. Mai: vorm. 10 Uhr Gottesdienst in der Garnisonkirche. Prediger: Der Generalsuperintendent. Mittags 1 1/2 Uhr: Besuch des Taubstummenblindenheims in Nowawes. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Jugendtreffen auf dem Brauhausberg. Abends 8 Uhr: Paul-Gesellschaft in der Nikolai-Kirche. Montag, den 17. Mai: Vormittags 9 Uhr: Morgenfeier in der Friedenskirche, Hofprediger Fehler-Dresden. 10 1/2 Uhr: Hauptversammlung des Kirchentages im Konzerthaus. 1. Bericht des Generalsuperintendenten über den Stand des kirchlichen Lebens in der Rumänien und Arbeitslegung für 1926/27. 2. Bericht von Herrn Pfarrer Dr. Werdermann. „Das kirchliche Leben Amerikas, und was wir von ihm lernen können.“ Im vorigen Jahre war der Besuch so groß, daß kein Saal und keine Kirche Potsdams groß genug waren, die Zahl der Teilnehmer zu fassen. Aus allen Teilen der Rumänien waren die Mitglieder der kirchlichen Gemeindeverbände, der evangelischen Vereine und Gemeinden herbeigeströmt. Auch in diesem Jahre wird eine ähnliche Beteiligung erwartet.

* Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge. Wie bereits angekündigt, hat sich das Reichskabinett in diesen Tagen mit der Frage der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt. Es hat in Übereinstimmung mit der Auffassung des Reichswirtschaftsrates und der meisten Länder beschlossen, sobald wie möglich den Übergang von dem gegenwärtigen Unterstützungssystem zu einem Unterstützungssystem nach Wohnklassen herbeizuführen. Das Reichsarbeitsministerium ist mit der Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage beschäftigt. Um die nötige Zeit für die Vorbereitung und Einführung des neuen Unterstützungssystems zu schaffen, sollen die gegenwärtigen Unterstützungssätze, die an sich mit dem 1. Mai außer Kraft treten würden, noch bis zum 22. Mai in Geltung bleiben. Gleichzeitig beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium entsprechend den Beschlüssen des Kabinetts und den Wünschen der meisten Länder, die geltende Anordnung über Kurzarbeiterfürsorge noch für zwei Monate zu verlängern.

Larnow. Ausgrabung. Eines der vielen französischen Ausgrabungskommandos, die jetzt unser Land durchfahren, nahm auch auf dem hiesigen Friedhof Ausgrabungen vor. Eine Stunde etwa nahm die Tätigkeit des Ausgrabens des einen hier beerdigten Franzosen in Anspruch. In den leeren Sarg wurden drei Hände voll Sägespäne geworfen, worauf er wieder der Erde übergeben wurde. Das Kommando fuhr darauf weiter, um auch in Begleitung von Leuten dieselben Obsequenzen zu erfüllen. Wie wir erfahren, werden die Überreste der nach Frankreich gebrachten französischen Gefangenen dort in gemeinsamen Ruhestätten beigesetzt werden.

Brunne. Einen großen Tag hat am letzten Sonntag unser Ort erlebt: Die Fahnweihe unseres Sängervereins. Teilgenommen haben, der hiesige Kriegerverein, der christliche Arbeiterverein, und der Männerturnverein, von Fehrbellin der Männergesangsverein und der Damenchor, der Männer-Männergesangsverein und Abordnungen der Gesangsvereine von Manter, Broßen, Hakenberg, Reule und Dehtow. Nach einem Umzug durch unsern Ort ging es zu dem herrlichen Festplatz hinaus. Der Vorsitzende des M.-G. Brunne, Herr Kantor Nagel, begrüßte alle Vereine und Gäste, darauf vollzog Herr Pastor Weitz die Fahnweihe. Er wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des deutschen Liedes hin. Das Lied ist ein Kulturgut unseres Volkes, welches wir uns erhalten müssen. Hier auf dem Festplatz entwickelte sich ein fröhliches Vortreiben; während die Sänger in eblem

Wettstreit ihre Kunst zeigten. Bald nach Beendigung des Konzerts erfolgte der Einmarsch in das Dorf, wo in den Sälen der Gasthäuser ein Festball das so harmonisch verlaufene Fest beendete.

Friesack. Marktbericht. Angefahren waren 40 Ferkel. Der Preis betrug 35—45 Mark fürs Stück. Das Geschäft war sehr flau. Landbevölkerung war fast garnicht vorhanden.

Lindow. Das bisher im Besitz der Nordischen Holzhandels-Gesellschaft (Stinnes-Konzern) befindliche Gut Gühlen bei Lindow hat der Reichsbankpräsident Schacht durch Kauf erworben.

Himmelfahrt! Es gibt nur wenige Feiertage im Jahre, die so lieblich sind, wie Himmelfahrt. Wohl sind auch die Pfingstfeiertage wunderschön, doch ihnen fehlt die stille Schönheit, die diesen Tag überbreitet. Freilich ist zu einer rechten Himmelfahrt nur ein heiterer Himmel voll Sonnenschein denkbar. Geht man an einem solchen Himmelfahrtsmorgen hinaus ins Grüne, wo die jungen Birken rauschen und die Berken sitzen, wenn noch auf den bunten Teppichen der Wiesen der Tau blüht und von einem irgend nahen Dorfe die Feiertagsglocken herüberklingen, so überkommt einen die ganze Wärme dieses köstlichen Festtags im Jahr. Ein milder Friede liegt über der Natur, die zur schönsten Erfüllung ward. Aus tiefem Herzen schöpfen wir Freude und vergessen gern auf ein paar Stunden alle Widerlichkeiten dieses aufreibenden, unruhigen Lebens. Nicht genug ist den Eltern zu empfehlen, ihren Kindern die stille, laute Feiertagsfeier recht zu Gemüte zu führen, ihnen bei einem Morgenbesuch die friedliche Schönheit der Natur einzuatmen und sie auf Gottes Güte hinzuweisen. Wir brauchen heututage so sehr solche Tage — und Menschen, die aus solchen Tagen für ihr eigenes Seelenleben Licht zu schöpfen wissen! — Bielartig sind die Bräute am Himmelfahrtstage. Vergahmest ist die eigentliche Himmelfahrtstunde. In Schwaben sammeln sie die Jugend und schmückt mit den himmelblauen Sträußen Kirchen, Wohnungen und Stallungen. Dann soll kein Blick das Gebäude einwärts. In der Mark Brandenburg pflügte man früher am Himmelfahrtstage Waldbäume; dagegen holte man im Stadtwald bei Frankfurt die Änolen des Kronkabs, deren Saft als Zauberkraut dauernde Jugend und Schönheit verleihen soll. Eine der schönsten Sitten pflegte man bis vor wenigen Jahren in verschiedenen Gegenden am Rhein. Dort wurden die Brunnenränder mit Blumen umflochten und mit farbigen Bändern verziert; nachher wurde der wagenartige große Brunnenkranz von der Jugend freudig durch's Dorf getragen. Sonne, Blumen, heitere Milde und Liebe zum Erdboden wie zu den Mitmenschen sind die Symbole der frühlingsfrohen, wunderschönen Himmelfahrt.

Die Maifrüchte, von allen Landwirten, Gärtnern und Obstbaumbesitzern überaus geschätzt, stehen bevor. Am 11. Mai kommt kalendermäßig Mamertus, am 12. Pantratus und am 13. Mai Servatius. Der Kälterückschlag tritt aber nicht immer gleich auf. So soll er in Schweden, in dem Ostseegebiet und in Ostdeutschland gewöhnlich am 11. Mai, in Pommern und Mecklenburg am 12., in Thüringen, Sachsen und Schlesien am 13., am Rhein am 14. Mai eintreten. Nach Angabe eines Wetterpropheten soll es in diesem Jahre nicht so schlimm damit werden. Aber ist den Gismännern zu trauen? Eine Wetterregel lautet: „Vor Nacht frost bist du sicher nicht, bis daß herein Servatius bricht.“ Besser sogar, man wartet bei sehr empfindlichen Pflanzen mit dem Auspflanzen ins Freiland noch etwas länger.

Die Fliegen. Bis auf die berühmte „eine“ Fliege, welche die Familienstube im Winter zu beleben pflegt, hat man in letzter Zeit nur wenig von dem geflügelten Insekt bemerkt. Nun aber tritt es wieder an allen Orten, an Gassen und Lenden, Nasen und Händen, sogar an den Wänden. Da muß der Mensch oft alles, alles — wenden, um zu den intimen Berührungspunkten zu gelangen. Von allem, was da fliegt und kreucht, sind aber die Fliegen immer noch die unangenehmsten Schmarotzer. Nur die häßlichen Stechfliegen ausgenommen. Die eigentlichen Stubenfliegen, die mit einem langen Saugrüssel versehen sind, können einzig und allein dadurch, daß sie den Menschen als unangenehme Plage betrachten und alles das beschmutzen, was rein ist. Liegt der Mensch noch, von Mücken gebissen, in den Rissen, so geht schon die Stubenfliege promeneren und posieren. Liebenvoll nähert sie sich der Hand des Schlafenden, schüttelt dann den Staub von den Füßen und klettert an den weißen Gliedern des Hemdärmels empor. Zuerst werden Rinn oder Ohr einer gründlichen Prüfung unterzogen, dann geht's zum Munde, dem ein Kuß aufgedrückt wird und an dessen Stelle sich das geflügelte Geschöpf herausst. Darauf wird der schwierigste Aufstieg unternommen: Die Besteigung des Ohmhoras. Das Krabbeln an der Nase wird zum peinlichsten Jucken; instinktiv holt der Schlafende zum Schlage aus und — trifft keine Mücke. Nun wacht er natürlich auf. Sagte! Ein neuer Tag erhebt sich seiner Luft! — Aber nicht nur um den Morgenschlaf wird man durch das Fliegengeheiß gebracht, sondern auch um das Mittagsschlafchen. Neben dieser störenden Tätigkeit legt sich die Fliege noch auf künstliche Verzierungen von allerhand Gegenständen. So wird die Fensterkante mit dem Sternbild des Orions versehen und die Gardine mit Fliegen, die am Ende ihrer Laufbahn angelangt sind, garniert. Ja, die Stubenfliege sorgt dafür, daß uns das Leben nicht langweilig wird. Da sie aber auch ein sehr gefährliches Insekt ist, das sich zudem überaus reich vermehrt, ist es geboten, der Fliege schon beim ersten Auftreten energisch zu Leibe zu gehen.